

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 11 (1935)  
**Heft:** 12  
  
**Artikel:** Jacques Callot : 1593-1635  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-755164>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# JACQUES CALLOT 1593–1635



Zum  
Gedächtnis  
des  
dreihundertsten  
Todesstages  
24. März 1635

Bildnis von Callot  
Stich von Vorstermann  
nach einem Gemälde von  
van Dyck.

Der Name Jacques Callot weckt bei den Kundigen sogleich die Vorstellung einer ganz speziellen Kunst der Radierung und des Kupferstichs und einer Welt von abseitigen Gestalten: von Komödianten, Zigeunern, Soldaten, von Zwergen, Bettlern und Lumpen.

Dabei verlief Callots äußeres Leben in geradliniger Bürgerlichkeit von Dutzendchicksalsformat. Deshalb wollte die Fama es wenigstens durch eine Zigeunerentführung im romantischen Knabenalter und durch ein galantes Jugendabenteuer mit der schönen, jungen Gattin seines siebzigjährigen Lehrmeisters Thomasvin in Rom etwas aufputzen.

Callot stammte aus lothringischem Beamtenadel und starb mit 43 Jahren in seiner Geburtsstadt Nancy. Seine schönsten Lebensjahre hatte er dank der Verwandtschaft zwischen den lothringischen und toskanischen Fürstenhäusern in Florenz verbracht und dort von den Medici auch die interessantesten künstlerischen Aufträge erhalten. Es galt die großartigen Turniere, Ballette und Maskeraden in radierten Erinnerungs- und Ruhmesblättern für die adeligen Teilnehmer an diesen Augenschmäusen festzuhalten.

Italiener nach seiner technischen Schulung zum Meister der Nadel und des Stichelns, ist Callots Wesen durch und durch französisch, geistreich, pointiert, elegant, sicher und herrlich unsentimental. Die zyklischen Darstellungen «Les misères de la guerre» und der «Supplices», d.h. der verschiedenen in jener Zeit üblichen körperlichen Strafen entspringen keineswegs besonderem sozialen Mitleid oder gar weltverbessernden Tendenzen. Die «Capricci» und «Gobbi» (Darstellung von Bettlern, Soldaten und Buckligen) dachte sich der Künstler hauptsächlich als Anregung für Kinder zum zeichnen lernen. Gesegnet solch einfallsreiche Pädagogen! Callot ist auch kein Satiriker aus dem Leiden an sich oder an seiner Zeit heraus. Er lebt behaglich und selbstsicher im Zeitalter fürstlicher Allmacht, in dem das Soziale oben und unten gottgewollt und undiskutabel ist, wo Zwerge, Anormale und Komödianten zum Ergötzen der hohen Herrschaften an Fürstenhöfen neben Fasanen, Pfauen und Jagdhunden gehalten wurden.

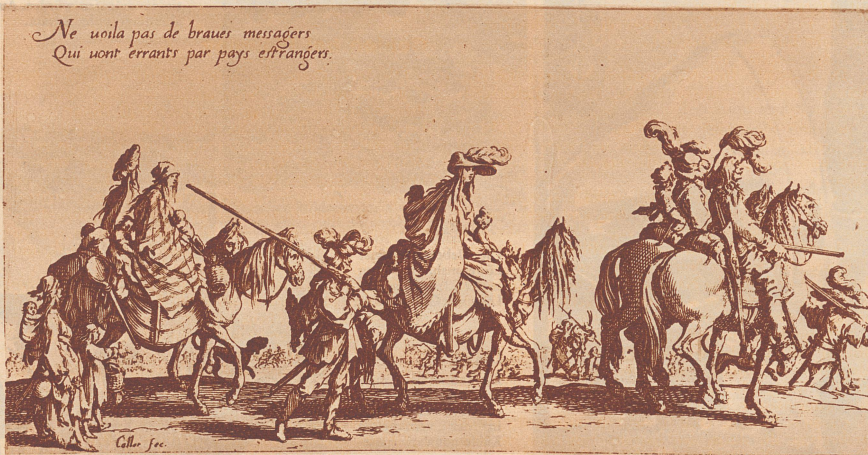
Callot ist unerschöpflich in der Karrikatur der verschiedenen Typen der italienischen Komödie, «Balli» und «Trois Pantalons» bezeichnet, großzügig in der minutiösen Detailarbeit der eleganten und pastosen Schilderungen von Turnieren, militärischen Aufzügen und Belagerungen von Städten und Häfen. Dieser Callot, der witzige und ungenierte Illustrator der mannigfaltigen Absonderlichkeiten des Werktages und der Feste ist lebendig geblieben und zu einem Typus geworden. Ihn meint der Romantiker E. Th. A. Hoffmann, wenn er seine Erzählungen «Phantasiestücke in Callots Manier» nennt.

Neben diesem Meister des Grotesken und Skurrilen gibt es aber auch den Schöpfer religiöser Darstellungen, den der großen und kleinen Passion, und des Buches der Heiligen mit 430 Blättern.

Den Künstler in seiner Totalität bringt die Ende März/April stattfindende Gedächtnisausstellung in der graphischen Sammlung der E. T. H. einer weiteren Öffentlichkeit nahe.



«Der große Pantalon», oder Cassander aus «Les Trois Pantalons», 1612–1621.



«Vorhut» aus «Les Bohémiens», 1622.



Karikaturen —  
Skizzen in Feder und  
Blei. (Florenz, Uffizien).